

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verlagsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigennahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu ...

Postfachkonto: Dresden 14498.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühl, Inh. Georg Rühl, Ottendorf-Drilla.

Stromkonto: 601. - Fernruf: 231.

Nummer 113

Dienstag, den 24. September 1940

39. Jahrgang

## Britische Bomben auf deutsche Siedlungen

### Die teuflische Frage wieder gezeit

Neue Mordanschläge der Flieger Churchill - Sprengbomben auf Siedlungsdörfer im Südwesten Berlins - Brandplättchen auf die historische Preußenstadt Potsdam

Wieder haben auf Geheiß Churchills britische Flieger deutsche Wohngebiete in nächtlichen Angriffen heimgesucht. Wie bei den Bomben deutschen Frauen und Kindern, sollte Leben und Gut deutscher Arbeiter und Bauern vernichtet werden. Doch die Nachtangriffe der britischen Luftwaffe wohlbedachten Mord zum Ziele haben, beweisen Schlagend die Ereignisse, die sich in der letzten Nacht in der näheren Umgebung Berlins abgespielt haben.

Von der heftigen deutschen Abwehr abgedrängt, streuten hier im Südwesten die Britenflieger ihre zerstörenden Bombenlast über ein ländliches Wohn- und Siedlungsgebiet, wo in dem meistverbreiteten Umkreis auch nicht eine Spur wirtschaftlicher oder gar militärischer Ziele zu finden sind.

Dies liegen in der märkischen Landschaft zwischen weiten Feldern und kleinen Dörfern mit den Höfen und Anwesen von Bauern, Landwirten und Landarbeitern. An sie angelagert sind einige Siedlungen und die Grundstücke Berliner Wertpapier, die dem fernen Boden der märkischen Heide mit unendlicher Mühe und vielen Schweißtropfen während der Freizeiten ihres arbeitsreichen Alltags einen Garten mit Obst und Gemüse abzuräumen haben. Ein Häuschen oder auch nur eine Wohnlaube errichtet und erarbeitet, zu dem sie meist erst im vorgeschrittenen Lebensalter gekommen sind, das ist ihr Reich, ihre Wohnung und ihr ganzer Stolz.

Da sind nun mitten hinein die Spreng- und Brandbomben gefallen! Eben noch am Sonntag hat ein Siedler ein Stück seiner Lagerweide abgemäht und schon ist der Garten zerstört, die Weite verwüdet und die Bäume von roter Gewalt entwarzelt. Die liegen die Scherben der Häuser und Gärten, die von Wüsterkräften jermalt, weit verstreut im Gelände.

Ein paar Kilometer weiter flasse Sprengtrichter im frisch beschlenen Acker, wieder hundert Meter weiter finden wir Einschläge von Brandbomben in einer ländlichen Siedlung - die Gärten der Wälder. Wenn sie nicht die beschädigten Schäden ersetzen konnten, so ist das nicht zuletzt auch bezeugt, unmittelbar eintretender Hilfe zu verstanden gewesen.

An der Luftschuld ändert das nichts. Sie fällt auf Churchill und seine Nordwestflieger. Das Stunde um Stunde wachsende britische Schuldkonto wird aufgerechnet in einer Weise, daß vor der niederstürmenden Wucht der deutschen Schwertschläge - die sich, weil das einzig kriegsentscheidend wirken kann, auf militärische Ziele konzentrieren - die Kriegsverbrecher jenseits des Kanals sich zitternd und zagend in die engsten Mauelöcher verziehen werden.

Wenn dazu im Ganzen die Lage und über Potsdam wieder die allein auf hohes Leben und Gut abzielenden Brandplättchen abgeworfen wurden, dann entschließen sich damit die Kriegsverbrecher an der Thematik aus neue Schamlos. Das ist auf die Weiblichkeit im Sachverhalt, auf den Reichstag und die Fortführung der mit den Angriffen auf deutsche Kultstätten, andere weltbekannte Denkmäler, wie das Goethe-Haus in Weimar begonnenen Linie, die nun mit der Zerstörung der dem Deutschen in aller Welt heiligen Gedenkstätten der vielbesuchten ruhmreichen Wohnstadt Potsdam sorgföhrer werden soll.

Doch man sich dieser frechsten und heimtückischen Waffe der Brandbomben bedient - die ganz ungeeignet sind, auf militärische Einrichtungen Wirkungen zu erzielen, dafür um so mehr aber den deutschen Frauen und unschuldigen Kindern die ganze zukünftige Leben verflüppeln und zerstören sollen - entschließt die menschenwürdige Frage des britischen Wüsterkräften.

Wir sind der englischen Zeitung, die die teuflische Absicht, mit den Brandplättchen ausschließlich Frauen und Kinder zu treffen, nochmals öffentlich Marktschreie, gegenüber ebenso verächtlich wie dem britischen Briefe, der möglichst viele Deutsche tot und unsere Rasse ausgerottet sehen will, dankbar für die Veröffentlichung der englischen Verbrecherdokumente.

Wir haben die heilige Pflicht - und werden diese um so mehr anlassen, als wir die Verbrechergelichter kennen, es so sehr schlagen, daß sich die Kriegsverbrecher selbst nicht mehr wiedererkennen können!

### Zonische Enthüllung des Luftmarschall Zoubert

In einer Agitationsansprache, die der britische Luftmarschall Zoubert im Rundfunk an Amerika richtete, enthüllte ihm das Geheimnis, daß es der englischen Luftwaffe bei ihren Einsätzen gar nicht um militärische Ziele, sondern einzig und allein um die Anziffer auf die Bevölkerung deutscher Städte zu tun ist.

Wir haben es ja! sagte Zoubert, Bomben auf militärische Ziele niederzuwerfen. Wir wollen auch die Deutschen in Deutschland selbst treffen, und das ist es, was wir vor allem tun wollen. Berlin, Stettin, Leipzig, Bremen und Hamburg, alle diese Städte fühlen regelmäßig die Wucht unserer Bombenangriffe. Und selbst wenn wir einen langen und beschwerlichen Weg dorthin zurücklegen müssen, ist die Anstrengung schon der Mühe wert.

Damit ist Churchills brutaler Mordbefehl auch von kompetenter Seite bestätigt. Nachdem verschiedentlich englische Zeitungen ausgeplaudert hatten, daß das Ziel der nächtlichen Bombenangriffe kein anderes sei als der Überfall auf die deutsche Zivilbevölkerung und nachdem die Praxis der RAF-Flieger aus das Recht für Nacht von neuem bewiesen hat, brauchen wir

keine weitere Klarheit. In der Luftwaffe zählt Schlag auf Schlag die Untaten dieser Verraten hundertfältig heim.

Nun ist die Waise aber auch vor der Öffentlichkeit jählich fallen gelassen. Churchill gesteht durch den Mund des Luftmarschalls Zoubert, daß es Englands höchstes Ziel ist, deutsche Frauen und Kinder zu morden!

### Kriegsverbrecher auf Dummenfang

Wieder einmal ein neuer „Athenia“-Fall - Flüchtlingsdampfer angeblich auf der Fahrt nach Kanada torpediert - Verdächtige Begleitumstände

Die New Yorker Morgenpresse bringt eine Londoner Meldung, wonach ein ungenannter englischer Dampfer, der sich mit Flüchtlingen an Bord auf der Fahrt nach Kanada befunden habe, während eines Sturmes 500 Meilen vom Land entfernt am 17. September angeblich torpediert worden ist. In rührseligen Einzelheiten wird dann geschildert, daß dabei zahlreiche Flüchtlingstote ums Leben gekommen seien.

Als Grund für die verdächtige Bekanntheit des Ereignisses wird angegeben, daß man erst die Eltern der umgelommenen Kinder benachrichtigen wollte. Ferner wird mitgeteilt, daß sich unter den Opfern angeblich auch das als ältester Bruder bekannte britische Parlamentariermitglied Oberst Baldwin Webb, ferner der zum Geschäftstötiger der „Polnischen Postfach“ in Washington ernannte Dr. Gollinsky sowie der Emigrant Rudolf Olden und Frau befunden hätten.

In alter Erinnerung ist noch der Fall des englischen Dampfers „Athenia“, der am 4. September 1939 200 Meilen westlich der Hebriden untergegangen ist, wobei u. a. auch amerikanische Staatsbürger ums Leben kamen. Wie vom damaligen Ersten Seelord Churchill als erste öffentlich verbreitete Behauptung, daß dieses Schiff von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei, wurde durch einmündige Beweise, darunter die ebenfalls erhaltene Zeugenaussagen angelegener amerikanischer Bürger, als dreifache Lüge entlarvt.

Darüber hinaus ergab eine lächerliche Kette von Indizien, daß die Verletzung der „Athenia“ von Churchill selbst nach unzulässigen Vorbereitungen inszeniert und veranlaßt worden ist. Ähnliche Fälle folgten. Die Verschiffung von Plutokratennägeln, die mit Kennzeichen, Windmühlen und anderen „Verbrechenszeichen“ in feinem Netz den zu hoch anzuordnen Boden der britischen Insel verließen, hat neue ungeheure Möglichkeiten verbrecherischer Brunnensvergiftung. So ließ der Vizegouverneur Duff Cooper bereits Anfang August durch den Londoner Nachrichtenendienst die ganze Welt durch ein deutsches U-Boot habe einen Dampfer torpediert, der mit evakuierten Kindern nach Amerika unterwegs gewesen sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der New Yorker Sender diese Schauergeschichte, wie gewünscht, übernommen hatten, ließ Duff Cooper die ganze Geschichte fälschmächtig durch Reuters demontieren.

Und da soll die Welt diesen neuesten Schwindel glauben? Sechs Tage hat der Vizegouverneur Churchill gebraucht, um eine passende Formulierung für sein jüngstes Greuelmärchen auszubedenken und trotzdem ist ihm der Name des Schiffes, der doch immerhin von wesentlicher Bedeutung ist, noch nicht eingefallen. Im merkwürdigen Gegensatz zu dieser Schwereigkeit in wesentlichen Punkten wird die Welt dafür mit rührseligen Geschichten überhäufelt, die dazu bestimmt sind, die Tränenröhen der amerikanischen Öffentlichkeit zu wehren.

Doch selbst wenn tatsächlich ein britischer Dampfer unter den gegebenen Umständen untergegangen sein sollte, auch wenn er nicht - was durchaus möglich wäre - auf eine englische Mine gestoßen ist, würde die Verantwortung für den Verlust von Menschenleben ausschließlich dem Kriegsverbrecher Churchill und seiner Plutokratennetze zur Last fallen.

Deutschland hat, um den ihm aufgezwungenen Krieg beschleunigt zu einem siegreichen Ende zu bringen, die totale Blockade um die englischen Küsten erklärt. Der Dampfer, der, wie die „Times“ offen zugibt, im Geleitgang fuhr und fiederlich, wie alle britischen Schiffe, bewallnet war, hat Kriegsgebiet durchfahren und mußte daher mit Bewußtsein in Kriegsgefahr zu rechnen. Es ist, wie von deutscher Seite wiederholt betont wurde, ein unverantwortlicher Verstoß, Kindertransporte einer derartigen Gefahr auszuweichen und die Schuld für alles, was den Kindern dabei unter Umständen zustoßen könnte, trifft einzig und allein die britische Regierung. Wenn man sich allerdings die Namen der weiteren angeblichen Opfer ansieht, so erscheint dieser vermeintliche „Kindertransport“ in einem besonderen sehr eigentümlichen Licht.

Das Parlamentariermitglied Baldwin Webb ist als notorischer Deutscher bekannt und bei dem Emigranten Olden handelt es sich um ein besonders böses Exemplar dieser Gattung politischer Stinktiere. Was ein politischer „Schwachsinniger“ in USA, will, liegt ebenfalls auf der Hand. Es handelt sich also - immer vorausgesetzt, daß die Sache überhaupt stimmt - um eine ausgesprochen britische Propaganda-Expedition, um einen Transport überführter Hege, die in Amerika gegen Deutschland Stimmung machen sollten. Diesem Transport hat man offenbar ein paar Plutokratennägeln angehängt, um auf jeden Fall einen Propagandaerfolg buchen zu können - entweder mit den lebenden Hege, oder mit den toten Kindern. Wahrlich ein teuflischer Dreh, des Verbrechens Churchill würdig! - ebenbürtig dem echt englischen Vorschlag, deutsche Kriegs- und Zivilgefangene an besonders gefährdeten Stellen unterzubringen, damit die Deutschen ihre Bombardierungen unterlassen.

Wie dem auch sei, das Blut der englischen Kinder, die als Opfer raffinierter Propagandatricks ums Leben gekommen sein sollen, kommt ebenfalls über das Haupt des Kindermörders Webb, des raffinierten und heimlichen Sanftners Churchill

und seiner verräterischen Essace, deren Vernichtung die Welt von einer wahren Pest befreien wird.

### Churchill schrieb an Negrin ...

und organisierte die englischen Waffenschickungen nach Spanien

„Levete“ veröffentlicht einen Brief Churchills an den letzten spanischen „Ministerpräsidenten“ Negrin, aus dem unwiderleglich hervorgeht, daß kein anderer als der Gangster Churchill und seine Helfershelfer von heute, Eden und Attlee, auch hervorragend beteiligt waren an dem Kampf der demokratisch-freimaurerischen Kräfte gegen die nationale Erhebung Franco.

In jüngerer Weise wendet sich der internationale Verbrecher Churchill in seinem Brief vom 26. Januar 1937, den „Levete“ in Uebersetzung wie auch im Fassimile wiedergibt, an seinen lieben Negrin“. Er spricht von einem „Geschäft“ und von „Baren“ und meint den völkerrechtswidrigen Waffenschmuggel, der mit Billigung und Unterstützung amtlicher englischer Stellen betrieben wurde, um die nationale Bewegung Spaniens im Keim zu ersticken.

Dann heißt es wörtlich: „Was mir die größte Sorge bereitet ist, daß Sie doch ganz beträchtliche Geldsummen aufbringen müssen, bevor die Waren überhaupt an ihren Bestimmungsort gelangen. Sie und ich wissen, daß das Geld in vielen Fällen ausgegeben und verloren worden ist. Ich glaube, ich muß Ihnen nicht besonders darlegen, daß ich absolut entschlossen bin, so vorzugehen, daß ein derartiges Mißgeschick sich in diesem Falle nicht ereignet.“

Ich werde Ihrerseits einer Mitarbeit bedürfen, auf die man sich absolut verlassen kann.“

In seinen weiteren Ausführungen schärft er seinem Busenfreund, dem blutbesetzten Newsmörder Negrin, ein, daß bei den einzelnen Sendungen von England „größte Geheimhaltung absolut notwendig“ sei. Doch Churchill auch mit den übrigen roten Verbrechern in Verbindung gekommen hat, ergibt sich aus dem Schlussabsatz des Briefes, in dem der Ränderhauptmann Prieto als „Geschäftspartner“ erwähnt wird.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß Churchill zu jener Sorte von „Politikern“ gehört, deren Wirken nicht auf einer großen aufbauenden Idee basiert, die sich zum Wohl der Völker auswirkt, sondern daß er brutal und kaltblütig politische Geschäfte betreibt, deren letzte Triebfeder sein eigener Vorteil ist. Er verdient ja sogar nach seine Affirmationsmanipulationen im Zusammenhang mit der Stagerat-Schlacht auch am Witopfer der eigenen Volksgenossen!

Jahlos sind seine Verbrechen und täglich kommen weitere dazu. Was er an Spanien gefündigt, ist längst überwuchert durch neue Mißfete, aber die Aufdeckung seiner verruchten Untergeschäfte, mit denen er den Aufstieg dieses alten Kulturlandes verhindern helfen wollte, wird jedem die Augen darüber öffnen, was Englands Ziel ist, an dessen Spitze heute dieser Verbrecher steht.

### Ribbentrop wieder in Berlin

Zur Berichterstattung beim Führer

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf Montagabend mit den Herren seiner Begleitung von Rom kommend in Berlin ein. Er begab sich sofort zur Berichterstattung zum Führer.

### 21 britische Flugzeuge abgeschossen

Bewaffnete Ausklärungslöge im Raum von Südbengland

Im Laufe des Montagabend unternahm unsere Flugzeuge bewaffnete Ausklärungslöge im Raum von Südbengland. Dabei kam es zu einigen Luftkämpfen, bei denen 21 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Küsteneigene Flugzeuge werden vermisst.

### Erfolge unserer Schnellboote

Berlin, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Schnellboote versenkte beim Vorstoß gegen die englische Küste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3000 BRT und setzte ein Bewachungsfahrzeug außer Gefecht.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Ausklärungslöge durch, bei denen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten Südbenglands bombardiert wurden. In der Nacht nahmen die Vergeltungsangriffe auf London in voller Stärke ihren Fortgang. Hafenanlagen, Docks und andere kriegswichtige Ziele sind erfolgreich mit Bomben aller Kaliber angegriffen worden.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 23. 9. in Norddeutschland Bomben und zerstörten mehrere Bauernhöfe. Einzelne feindliche Flugzeuge gelangten bis nach Berlin, ohne hier jedoch Schaden anzurichten.

Abschüsse feindlicher Flugzeuge wurden nicht beobachtet, ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Das Jagdgeschwader des Major Mölders hat bisher über 500 Luftziege errungen.

Am dem im Wehrmachtbericht vom 21. 9. gemeldeten Unterseebooterfolg war das unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Rühl stehende kleine Unterseeboot mit der Versenkung von 4 feindlichen Handelsschiffen mit 29 000 BRT beteiligt.

# Neuer Angriff der britischen Luftpiraten auf das Reichsgebiet

Berlin, 23. September. Auch in der letzten Nacht unternahm die britische Luftwaffe wieder Bombenangriffe auf deutsches Reichsgebiet und insbesondere auf die Reichshauptstadt mit dem Ziele, wiederum zivile Wohnviertel mit Bomben zu belegen.

In Berlin wurde Fliegeralarm gegeben. Infolge des Sperrenfeuers der Flak und des Einfluges von Nachtjägern gelang es dem Feind in Berlin nicht, größeren Schaden anzurichten.

Auch in der letzten Nacht hat also Churchill seinen verbrecherischen Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung fortgesetzt. Wiederum wurden Bomben über deutschem Reichsgebiet abgeworfen, Bomben, die bestimmt waren, Frauen und Kinder zu töten, ihre Heime zu zerstören, wertvolle Kulturdenkmäler auszulöschen. Wieder ließen Churchills Luftpiraten Bomben auf deutsche Wohnstätten fallen. Aber er und seine Spießgesellen mögen es sich noch einmal gesagt sein lassen: Wir zählen jede einzelne Sprengbombe, die deutsches Blut und Leben zerstört, wir zählen jede Brandbombe, mit der diese Marodeure deutsche Heime und deutsche Kulturstätten vernichten. Tausendfach wird es ihnen heimgepagelt. Tag für Tag und Nacht für Nacht erlebt London schon jetzt die Vergeltung für dieses Mordhandwerk, und sie werden es noch mehr in einem Maß zu spüren bekommen, so daß sie es vielleicht noch einmal bitter bereuen werden ihre Kuchelstöße weiter auf die Spitze getrieben zu haben.

## Es graut ihnen selber

Genf, 23. September. Der Vorschlag des englischen Abgeord-

neten Casale, 12 deutsche Städte dem Erdboden gleichzumachen, ist anscheinend einigen Engländern doch zu offenkundig. Das lassen wenigstens einige Briefe vermuten, die die „Times“ am 17. September veröffentlichte. Da schreibt W. Herr Stolos, daß es wohl zweifelhaft sei, ob eine solche Vergeltungsmaßnahme wirksame Folgen haben könne. Außerdem sei zu bedenken, daß die Deutschen bei der gegenwärtigen Lage der Dinge den Engländern wahrscheinlich mehr Schaden zufügen könnten, als umgekehrt. Auch Herr Upton warnt davor, die Repräsentanten irgendwo zu überführen. Außerdem sei es für das moralische Ansehen Englands in der Welt nicht ratsam, Zivilbevölkerung unterschiedslos zu bombardieren.

Der Mann hat Recht, die Bombardierung deutscher Arbeiterhäuser, die Hinrichtung der fränkischen Kinder zu Bethel, die Zerstörung von Kirchen und Friedhöfen dürfte weder der englischen Kriegsführung genutzt noch das moralische Ansehen Englands besonders gehoben haben. Aber das moralische Ansehen Englands ist in den Augen der anständigen Völker längst dahin.

# Am Sonntag heulten die Sirenen in London 16 mal

## Gewaltige Feuersbrünste, schwere Schäden an wichtigen Industrieanlagen

Stockholm, 23. September. Tag und Nacht setzt die deutsche Luftwaffe ihre verheerenden Angriffe auf lebenswichtige militärische Ziele des britischen Inselreiches fort. Ununterbrochen prallt der Bombenregen auf Docks, Hafens- und Verkehrsanlagen, auf Rüstungs- und Versorgungsbetriebe und militärische Einrichtungen hernieder. Immer größer werden die Zerstörungen, immer umfangreicher die vernichtenden Brände. Die Vergeltungsschläge treffen den Lebensnerv des Feindes. Je wichtiger und wirkungsvoller das Stahlgewitter über England wird, desto mehr hüllen sich die amtlichen Londoner Stellen in Stillschweigen, desto mehr wird mit allen Mitteln versucht, dem eigenen Volk und der Welt gegenüber das wirkliche Ausmaß der angerichteten Schäden zu verschweigen.

Auch den ganzen Sonntag über und in der Nacht zum Montag hielten die pausenlosen deutschen Angriffe an, wurden die wichtigsten Vergeltungsschläge für die feigen Mordanschläge auf die deutsche Zivilbevölkerung, für die planlose Zerstörung deutscher Arbeiterhäuser, Kirchen, Lazarette und Kulturstätten fortgesetzt. Das amtliche britische Nachrichtenbüro neugierig darüber, daß „im Laufe der letzten Nacht und früh am Montag Bomben im Zentrum Londons niederkamen“. Ein Gebäudekomplex sei getroffen worden. „Der Angriff begann“, so heißt es bei Reuters weiter, „in der Dämmerung, und die Scheinwerfer entwickelten eine lebhafteste Tätigkeit, die die feindlichen Flugzeuge von einer Wolke zur anderen flogen. Während der tiefen Dunkelheit war das Geschützfeuer deutlicher als je zu sehen. Während der ganzen Nacht konnte man in den Ruhestädten eine heftige Kanonade hören, besonders in den südwestlichen und nordwestlichen Bezirken.“

Beim Lesen dieses Reutersberichts fühlt man direkt den Stiff des freischwärmenden Jokers. Um nicht die große Ausdehnung der angerichteten Schäden zugeben zu müssen, fahlet man vor „lebhafter Scheinwerferfertigkeit“, von deutlich sichtbarem Geschützfeuer und „von einer Wolke zur anderen fliegenden deutschen Flugzeugen“. Mit Argusaugen wacht die Jenur darüber, daß nicht ein einziger militärischer Schaden zugegeben wird. Wenn aber größere Zerstörungen beim besten Willen nicht mehr verschwiegen werden können, findet man abschwächende Formulierungen, die dem Unheilgewichte nicht das ganze Ausmaß verraten. So heißt man bei Reuters weiter: „Hochexplosive Bomben zerstörten im Nordwesten eine gewisse Anzahl von Gebäuden.“

In dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministerium heißt es:

Die feindliche Tätigkeit bestand in der vergangenen Nacht in rollenden Angriffen. Das Hauptziel war wiederum die Londoner Gegend.

Die Angriffe auf London waren auf eine große Ausdehnung gerichtet, und es wurden an mehreren Stellen Schäden an Gebäuden und Industrieanlagen angerichtet. Es wurden auch Bomben abgeworfen, auf einige Städte im Südosten Englands. In drei Städten wurden Schäden verursacht. Einige Bomben wurden in anderen Teilen des Landes abgeworfen und verursachten leichte Schäden.

Der Berichtskatter von „Stockholms Tidningen“ schreibt, der Hauptangriff habe sich wieder gegen die östlichen und südlichen Teile Londons gerichtet. Es seien gewaltige Feuersbrünste entstanden, die nur schwer eingedämmt werden konnten. Der Angriff sei heftiger und schlimmer als in den vorhergehenden Nächten gewesen. Weiter heißt es in dem Bericht, daß weitere Angriffe noch im Gange seien und sich an diese — London

habe am Sonntag allein 16 Flugalarne während des Tages gehabt — die üblichen nächtlichen Großangriffe unmittelbar anschließen würden. An anderer Stelle schreibt das Blatt, ganze Stadtviertel, ganze Straßenzüge in London seien in Ruinen verwandelt worden.

„Associated Press“ läßt sich von seinem Londoner Vertreter melden, daß Zentral-London gestern Nacht wieder mit schweren Bomben überschüttet wurde und daß zahlreiche Brände, hauptsächlich in südlichen Stadtteilen, ausgebrochen seien. Nordwest-London sei gleichzeitig von 20 Feuern betroffen worden. Eine einzige Brandbombe habe eine ganze Gebäudegruppe in einer nordwestlichen Küstenstadt total zerstört.

## Eine unmißverständliche Antwort an Churchill

Berlin, 23. September. Während Churchills Luftpiraten glauben, unser Volk durch sinnlose und gemeine Luftüberfälle weich machen zu können, hat das deutsche Volk am ersten Kampftage der Winterschlacht des Nationalsozialismus 1940/41 durch seine Opferfreudigkeit den englischen Gangstern eine unmißverständliche Antwort gegeben.

Der am 8. September 1940 durchgeführte erste Opfersonntag im Kriegs-WB. 1940/41 erbrachte nach bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 22 412 092,38 RM.

Im Vergleich zum ersten Opferstag des Kriegs-WB. 1939/40 hat sich das Ergebnis um 10 946 416,37 RM, das sind rund 95,5 Prozent, erhöht. Der durchschnittliche Betrag je Haushaltung stieg von 0,50 RM. auf 0,98 RM.

# DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SICHANGHAI

Vertriebsrecht bei Central-Verlag für die deutsche Presse G. m. b. H. Berlin SW 68, Friedrichstraße 16

61] (Nachdruck verboten.)

„Doktor Müller hielt selbst die Krankenwache bei Miß Berrington. Er gestand mir, sie geliebt zu haben. Nach Eintritt der Katastrophe schloß er sie in die Kammer ein, damit ich nicht hinein konnte. Und er kam — ich glaubte vor Müdigkeit, um in meinen Armen. Die Schwester Anna mir später sagte, fand er auch im Zustand äußerster Erschöpfung niemals Schlaf. Trauer oder ein Versehen — mögen schnell daran sein — jedenfalls nahm er eine zu starke Dosis Morphium. Die Klause des großen Bräuders gerichtet Menschen nach eigenem rätselhaftem Ermessen — das ist auch einer von Müllers Aussprüchen.“

Cornelia Gudehus verlor alle Hoffnung, an diesem schwermütigen Wendepunkt ihres Daseins ein neues Tor der Zukunft zu entdecken.

„China!“ sagte sie, gequält von aufquellendem Schluchzen. „Ewige, grausame Vernichtung von Hoffnungen, Wünschen, Herzen. Schmelzsteige der Welt. Nicht nur wechseln die Menschen das Gesicht, auch die Herzen verändern sie in diesem Lande. Die ewige Erneuerung ist tief im Schoß der Erde unter seinem schrecklichen Himmel begraben. Wer sie zu heben wagt, zerbricht daran.“

Was sie ausdrückte, schmerzerfüllt und verwandelt bis zu den Tiefen der Seele, rief Miß Berrington aus dem Duster der Stunde in einen Wirbel ungeahnten Empfindens. Ohne sich um die neugierigen Chinesen auf der Straße zu kümmern, nahm er Cornellas Kopf in seine Hände.

„Das scheindar Sinnlose und Unbegreifliche zwingt uns zur Abnung des darin verborgenen großen Wunders. Hier wurde es uns vorgelebt, bis zum Ende — und es existiert weiter: mit uns und in uns! Wenn wir atmen, sollen wir das Denkmal derer sein, die für uns gestorben sind. Zu-ungung lebt! Das Wert arbeitet — jene Menschen haben dafür mit ihrem ganzen Gut bezahlt. Sie vertrauen es uns an. Auf der Ehrenliste der Europäer im Osten werden ihre Namen an erster Stelle stehen.“

„Daß wir uns in einer solchen Stunde finden mühten, Miß! Ich begreife es nicht — ich vermag auch nicht mich dagegen zu wehren. In uns war wohl zuviel verschüttet, — nur ein Erdbeben der Seele konnte es wieder freilegen

Jetzt gehöre ich dir ganz — wie einst — und mehr als damals. Es ist, als spräche aus der fremden Landschaft alles zu mir: hier beginnt in Wahrheit dein Leben erst!“

Als Fremde läßt ihre Augen. Dann bemerkte er, daß Graff gelächelt Blickes noch immer neben dem Wagen stand.

„Alter Landknecht“, sagte er gerührt und verwirrt und wußte nichts hinzuzufügen. „Sag dem Boh, er soll losfahren. Wir wollen den beiden unerfesslichen Menschen die letzte Ehre erweisen.“

Als sie nach der Trauerfeier lange am Amin des „Carlton“ gesessen und in sich hineingeschwiegen hatten, trieb es Graff zu fragen:

„Kann man lug daraus werden? So ein Ort wie hier — paar tausend Menschen, paar Duzend Weiße. Stampft einer Leben aus dem Boden. Es sterben welche, die besten. Und alles muß so sein. In Schanghai sitzen die Herren und rechnen, machen Politik. Ob hier gearbeitet wird, ob alles stillsteht, ob Krieg oder Frieden ist: Die Entscheidung fällt in Schanghai! Vielleicht sogar eines Tages für die ganze Welt — doch diese halbverkommene kleine Chinesenstadt ist viel mehr. Hier wächst etwas heran — wir haben es begonnen, vorbereitet und wissen nicht einmal, was später sein wird.“

„Die Frucht der Arbeit“ erwiderte Fremde. „Nicht mehr und nicht weniger. Wald, Kamerad in allen Räten, sollst auch du sie ein paar Monate lang genießen. Sobald Cornelia auf unserer Hochzeitsreise nach Europa die letzten Schatten des Leides aus ihrem Herzen verbannt hat. Dann löse ich dich ab.“

„Sie werden sehr einsam hier sein, Graff“, sagte Cornelia leise.

„War der Laut, den er hören ließ, ein Lachen? War es Verbitterung?“

„Auch vom Liebsten muß der Mensch sich mal trennen, Frau Cornelia. Hier — wo man Maud Berrington begraben hat, werde ich niemals einsam sein. Ich kann doch immer an sie denken. Das ist mehr, als ein rauher Kerl verlangen darf.“

Um jene Zeit tauchte in Hongkong, dem seltsamsten aller fremden Sammelbeden Europas an Chinas Küsten, ein Fremder auf. Ein Mann von hoher, dabei leicht gebogener Gestalt. Sein Haar ergaule an den Schläfen.

Dieser Europäer drängte einen kleinen Laden, nahe dem Hafen. Bald prangten bunte und erlebene Kuriositäten im Schaufenster und über den Scheiben ein Schild, das erotische Kunst aller Art anpries.

# Angriff auf London bei jedem Wetter

Von Kriegsberichterstatter Horst Lehmann

23. September. Dieser als sonst schleifen durch die grauen Wolken über den grauen Feldflughafen in Frankreich, der legendär an der Kanalküste liegt. Ununterbrochen bläut der Regen auf die vor Rässe allgerunden Maschinen. „Ob wir heute starten werden, habe ich meinen Flugzeugführer gefragt. „Aber natürlich!“ hat er zur Antwort gegeben und dabei gelächelt. „Wir lassen den Engländern keine Ruhe, wenn der Dreck auch noch so dick wäre.“ Unter den breiten Flächen unseres Vogels sehen wir auf den Fallschirmen und sehen zu, wie die Bombenmänner einen der ganz schweren Broden antrollen. Tüchtig zupacken muß da ein jeder, um die ungeheure Last unter den Bauch der Maschine zu heben. Sollen und Klappen schnappen ein.

Wir kommen gut vom Boden ab und ziehen bei 100 Meter schon in die graue Wolkensuppe hinein. Das Wasser riniert so die Scheiben entlang. Ueber dem Kanal scheint das Wetter besser zu sein. Durch große Pöcher erblicken wir auch die rauhe See. Ein deutsches Torpedoboot fährt, weiß umschäumt an der Küste entlang. Im Winde und im Scheine der Abendsonne trocken unter Flugzeug sehr schnell. Wir vergleichen die Uhren. 20 Minuten müssen wir über der englischen Küste fliegen. Schnell und mühelos fliehet heute unser Vogel auf die zum Angriff vorgeschriebene Höhe. Die Nabel des Wärmemessers ist bereits weit unter den Nullpunkt gefallen. Wir blasen in die kalten Finger und ziehen die Handschuhe an. Unter uns knattert

der Begrüßungsalut der englischen Küstenflak.

und durch das leuchtende Tor der Scheinwerfer fliegen wir wieder in England ein. Vor uns wächst aus dem milden Licht der blauen Himmels eine nachtschwarze Wand. Schon sind wir mitten drinnen und scheinen in einer grauweißen Kugel zu fliegen. Schärfe nach unten. Alles bleibt dunkel und grau. Kein Scheinwerfer, kein Flakfeuer. Nur hin und wieder in weiter Ferne gespenstisches Glimmen und Flackern. Die Engländer wollen nicht verraten. Sie glauben sich sicher und geborgen unter Wolken und Nebel. Wir lachen darüber. Der Uhrzeit nach müssen wir jetzt über dem zweiten Themsefließ stehen. Oberleitmann E. und Feldwebel A. haben sich weit vornüber gebeugt und schrauben und schalten an den mit tausend Zahlen, Strichen und Zeichen besetzten Geräten. Dann ein schneller Blick auf die Karte von London, die sie auf ihren Karten halten. Der Wind hat etwas nach Osten verkehrt. Hier greifen nach wenigen Minuten andere Flugzeuge an. Hier haben wir heute nichts zu fliegen. Beinahe auf den Meer genau verzeichnen Beobachter und Flugzeugführer den jeweiligen Standort und tragen ihn auf der Karte ein. Unter uns glimmen und leuchten mehrere rote und gelbe Kleckse durch das graue Gewölbe.

Wartung! Wir hängen!

Jeder klammert sich fest. Bombe los! Das rüttelt und schüttelt durch den Leib. Bombe ist los! Ein großer Blitz nicht im Auge. Bruchteile einer Sekunde nur ist ein Loch durch Wolken und Nebel gerissen, weit und rund als seien zahlreiche Bomben genau an den Rand einer schwarzen Scheibe gefallen.

Das Daß eines Wertes, unser Ziel war genau zu erkennen. Scheinwerferleuchte hielten strahllos und matt vor uns hin und hinter uns durch das Grau. Schlagartig sieht das Flakfeuer ein. Während ballern die unten Sperre um uns. In steilen Kurven sausen wir davon.

Weit zurück schon glimmt es rot aus dem Dunst. Das war unsere Bombe.

In eine Regenwolke sind wir gekommen. An den Scheiben bilden sich Eis. Dicht neben uns judd in glühenden Strahlen das Feuer der letzten Flak vorbei. Der Funter hat gerade etwas Ruhe. Zittert seine Tische und vertieft Schotolade. Im Kopfhörer ist das Knattern deutlich zu hören.

Eine Maschine ist nicht zurückgekehrt. Wir warten nach lange im Gefechtsstand der Truppe. Ihren Bombenabwurf auf das Ziel hat sie gemeldet. Dann ist es still im Aether. Wieder ist es nur der Funk ausgefallen. Erst um Mitternacht gehen wir.

## Reichserziehungminister Ruft in Florenz

Rom, 23. September. Reichserziehungminister Ruft ist Sonntag Abend in Florenz eingetroffen, wo er von Unterrichtsminister Bottai aufs herzlichste begrüßt wurde. Zum Empfang waren außerdem zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen.

## Zwölf Tote klagen Churchill an

Bielefeld, 22. September. Die Zahl der Todesopfer, die das ruhlose Verbrechen der Royal Air Force an den weltbekanntesten Bodelshwingischen Hellankalten in Bethel bei Bielefeld gefordert hat, hat sich auf zwölf erhöht, da mehrere Schwerverwundete ihren fürchterlichen Wunden erliegen sind. Elf hilflose Kinder und eine Kranke sind gestorben, die ihr Leben dem dieser unglücklichen Geschöpfe gewidmet hatte, sind dem Reichserziehungminister und der Londoner Mordreligion befohlenen niederknietigen Anschlag zum Opfer gefallen. Das Blut dieser unglücklichen Opfer wird tausendfältig gerächt werden.

Mir war in seiner Auslage eine samoanische Tonmaske von seltener Form aufgefallen. Als ich in den Laden trat, sah der Inhaber der absonderlichen Schätze in einer Ecke und prüfte bestidte alchymische Seiden.

Während der Besichtigung ließ ich meine mitgebrachte Zeitung auf dem Ladentisch liegen. Ich wollte mich in einer Frage an den Mann wenden und bemerkte, daß er, bei einem verbotenen Spiel Ertrappten fottierte er irgend etwas Zusammenhangloses.

„Ja — gewiß —“ schnell sagte er hinzu: „Verzeihen Sie meine Selbstabwesenheit. Ich fand hier den Bericht über die Hinrichtung des reichsten Bankiers von Schanghai.“

„Grußung?“ Die Sache interessierte mich aus mehr als einem Grunde. „Ein sonderbarer Mensch — tannst du sie ihn? Sicher sind Sie weit unbergerkommen im Osten.“

„Welt? Man kann es auch so nennen. Und ob ich ihn tannst? Sehr genau sogar. Ich möchte darüber nicht reden.“

Künftig kam ich oft in den Laden und einmal erzählte ich von meiner bevorstehenden Reise.

„Sie hatten eigentlich die Absicht, sich in China niederzulassen?“ fragte er runderaus.

„Ja und nein“ erwiderte ich. Ich plante zunächst eine kleine Studienfahrt. Natürlich habe ich auch schon daran gedacht, unter Umständen für eine ganze Reihe deutscher Blätter die ständige Vertretung hier zu übernehmen. Bevor ich einen endgültigen Entschluß fassen möchte ich in der Heimat das Für und Wider abwägen.

Unter Selde und Damast sog der Ladenbesitzer plumpes ein plumpes Gewand aus gestreiftem Drillich herunter.

„Würden Sie das gern tragen?“ erkundigte er sich bodhaft.

„Einen Sträflingskittel? Nein, wahrhaftig nicht. Beschäft?“

„Ich habe ihn zwei und ein halbes Jahr über dem Leib gehabt“, erwiderte er tonlos. „Er ist gewissermaßen das Symbol dafür, was der Osten aus einem Mann machen kann. Sie sind unbergereift, haben das öffentliche Leben studiert, haben von Seeträberei und Menschenhandel und Geschäften auf dem Hintergrund des Krieges gehört. Ich warne Sie — doch was nützt es Ihnen? Sie sind doch wohl begründet. Können wir uns nach Geschäften schlief treffen?“

„Nehmen Sie das Abendessen mit mir im Hotel.“ Er nickte zustimmend. (Schluß folgt.)

# In London

Ein Ein-Beitrag... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

Die... (Text ist teilweise unlesbar)

# In zwei Tagen 176 000 BRZ versenkt

## London wieder Hauptziel der Vergeltungsangriffe — Zahlreiche militärische Ziele erfolgreich bombardiert

Berlin, 22. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke hat acht feindliche Handelsschiffe von zusammen 61 300 Bruttoregistertonnen versenkt. Gleichzeitig melden andere Unterseeboote die Versenkung von weiteren acht feindlichen Handelsschiffen von zusammen 35 700 BRZ. Einschließlich der gestern gemeldeten versenkt feindlichen Handelsschiffe wurden damit in zwei Tagen 176 000 BRZ feindlichen Handelsschiffen durch Unterseeboote versenkt, eine Höchstleistung, die zum ersten Male in diesem Kriege erreicht wurde, noch dazu in Gebieten, in denen der Gegner über reichhaltige Mittel zur Unterseebootbekämpfung verfügt.

Die Vergeltungsangriffe auf England nahmen auch gestern ihren Fortgang. London war wiederum Hauptangriffsziel. Bei Tag und Nacht wurden im Zentrum und längs der Themse zahlreiche militärische und kriegerische Ziele erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nähe des Royal-Albert- und des Westindian-Palastes entstanden neue schwere Brände. Im großen Themshafen konnte festgestellt werden, daß noch zahlreiche alte Brände wüten. Weitere Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze und Truppenlager sowie gegen einige Hafenanlagen an der Südküste Englands. Auf einen besonders stark belegten Flugplatz in der Nähe Londons wurden Treffer in Hallen und Unterständen erzielt.

Neuere Versuche feindlicher Luftstreitkräfte, in das Reichshinterland einzudringen, scheiterten bis auf einige Einflüge an der Luftabwehr. Die hier abgeworfenen Bomben schädigten keinerlei militärische Anlagen. — Der Feind versenkte zwei Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Neuere Brände in kriegerischen Anlagen — Wieder britische Bomben auf Wohngebäude westdeutscher Städte — 13 Tote und zahlreiche Verletzte

Berlin, 21. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt, dicht westlich des großen Themshofens, wurden verschiedene kriegerische Anlagen schwer beschädigt. Ueber Südostengland kam es hierbei zu einigen für uns erfolgreichen Luftgefechten.

Kraftangriffe galten vor allem den Londoner Hafenanlagen. Außerdem konnten in den Royal-Albert-Dock zahlreiche Treffer erzielt werden. Ferner griffen kleinere Verbände im Laufe der Nacht kriegerische Versorgungsbetriebe im Süden und Osten Londons sowie Flugplätze und andere kriegerische Ziele in Süd- und Mittelengland an. Zu den alten, seit Tagen wütenden Brandherden traten neue Brände hinzu.

Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westdeutsche Städte wurden mehrere Wohngebäude zerstört, eine Kirche und ein Friedhof getroffen. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 13 Tote und zahlreiche Verletzte.

14 britische Flugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Das unter Führung von Kapitänleutnant Reichardt verkehrende U-Boot hat neun Dampfer mit insgesamt 51 862 BRZ versenkt; ein weiteres U-Boot versenkte drei feindliche Dampfer mit 15 000 BRZ, ein drittes zwei Dampfer mit 12 000 BRZ.

U-Boot vernichtet englisches Hilfskriegsschiff

Stockholm, 22. September. Die englische Admiralität bestätigt, daß ein deutsches U-Boot gelungen ist, ein englisches Hilfskriegsschiff zu vernichten. Es handelt sich um die „Dundee“, ein Schiff mit 1541 Tonnen Wasserverdrängung. An Bord befanden sich 100 Mann. Es wird eingeräumt, daß Tote zu verzeichnen waren, wogegen keine genaueren Angaben hierüber gemacht werden.

Britischer Frachter im Nordatlantik torpediert

Reynort, 22. September. In Reynort wurde ein SOS-Ruf eines englischen Frachters „Emban“ (5186 BRZ) aufgefangen, in dem es heißt, er sei im Nordatlantik torpediert worden.

Englischer Dampfer von Japanern ausgebracht

Schanghai, 21. September. Der englische Dampfer „Marie Moller“ wurde am Freitag in Halmen (Hangschelta) von einem japanischen Kriegsschiff beschossen und von einer Granate getroffen. Der Dampfer wurde später von den Japanern ausgebracht. Von japanischer Seite wird erklärt, daß der Vorgang im Zusammenhang mit der über die chinesische Küste verhängten Blockade stehe.

Große Erfolge der italienischen Luftwaffe

Rom, 22. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Die von unserer Luftwaffe durchgeführte Bombardierung der militärischen Ziele von Marza Matruk hat durch die Zerschmetterung und das Ausmaß des Feuers imposante Ergebnisse gehabt. Die zahlreichen beobachteten Feuersbrünste der trotz heftiger Luftabwehr getroffenen und vernichteten Ziele, die Abwesenheit der feindlichen Jagdflieger, die es nicht gewagt haben, unsere Verbände anzugreifen, zeugen von dem vollkommenen Gelingen der Aktion und von der Panik des Gegners.

Unsere Flugzeugverbände haben östlich von Marza Matruk die Flugplätze von Maaten Baguh und El Daba, den Bahnhof und Karakolager im letztgenannten Ort bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat während der Nacht auf Sidi el Barani, Tobruk und Derna Bomben abgeworfen, die einige Verwundete, aber keine nennenswerten Schäden verursachten. Ein feindliches Flugzeug ist vermutlich von der Flak abgeschossen worden.

Ein weiterer Luftverband hat die Anlagen des Petroleumzentrums von Haifa angegriffen, wobei ein Brennstofflager und die neue Refinerie getroffen und schwere Brände verursacht wurden. Alle an diesen Operationen beteiligten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Roten Meer ist ein von Kreuzern und Zerstörern geschützter Seetransport unserer Luftwaffe angegriffen worden: zwei Transportschiffe sind getroffen und schwer beschädigt worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. Eine unserer Luftpatrouillen hat einen Angriff auf Hilo (Kenia) durchgeführt; nach einem Kampf mit der feindlichen Luftwaffe, in die Staffeln unvornehm zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt, nachdem sie ein feindliches Flugzeug getroffen hat.

Italienische Vergeltungsaktion in Marza Matruk

Rom, 22. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Der Feind, der in den letzten Tagen die Krankenhäuser von Barbia, Tobruk und Derna mit Bomben belegt hatte, hat in der vergangenen Nacht eine heftige Bombardierung von Bengasi durchgeführt, ohne irgendein Ziel von militärischem Interesse zu treffen. Dagegen hat er beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern, besonders in den von Muellmanen bewohnten Stadtvierteln, verursacht. Drei Tote und 27 Verletzte sind zu beklagen.

Als sofortige Vergeltungsmassnahme hat eine große italienische Fliegerformation während des Tages und in der Nacht die Eisenbahnstationen, Lagerhäuser und sonstige Einrichtungen von Marza Matruk mit demütlichem Erfolg heftig mit Bomben belegt. Es wurden große Zerstörungen und Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Dkarka hat der Feind während eines für uns günstigen verlaufenden Zusammenstoßes im Tal des Flusses Abo (Grenze des oberen Sudans) 30 Tote aus dem Feld zurückgelassen. Unsererseits drei Verwundete.

Unsere Flugzeuge haben den Flugplatz von Aden und zwei von Kriegsschiffen geschützte Seelände bombardiert, die sich auf der Fahrt nach der Straße von Bab el Mandeb befanden. Der Feind hat die üblichen Luftangriffe auf Aden, Tefenei, Barrar und Diredua durchgeführt, ohne Opfer zu verursachen. Der Materialschaden ist gering.

# Eichenlaub zum Ritterkreuz für Major Mölders

Vom Führer persönlich überreicht

Berlin, 22. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Major Mölders anlässlich seines 40. Luftfluges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Das Telegramm, das der Führer an Major Mölders gerichtet hat, lautet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftflug als zweiten Offizier der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Der Führer hat heute dem erfolgreichsten Jagdflieger der Luftwaffe, Major Mölders, das ihm verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichstanzlei persönlich überreicht.

Major Werner Mölders wurde am 18. März 1913 zu Gelsenkirchen als Sohn eines Studienrates, der als Reserveoffizier 1915 im Weltkriege gefallen ist, geboren. Er besuchte bis zur Erlangung des Reifezeugnisses das Realgymnasium in Brandenburg und trat im Jahre 1931 in das Infanterieregiment Nr. 2 ein. 1934 wurde er zum Leutnant befördert. 1935 trat er zur Luftwaffe über und wurde 1936 zum Oberleutnant befördert. 1938 war er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit 14 Gegner abschoss. Er war der erfolgreichste Jagdflieger der Legion und kehrte, ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten sowie mit der Medalla de la Campana und der Medalla Militar aus Spanien in die Heimat zurück. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann außer der Reihe. Im März 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

# Zwei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 22. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberleutnant Grabmann, Kommandeur eines Zerstörerregiments, Hauptmann Pingel, Kommandeur einer Jagdgruppe.

Oberleutnant Grabmann, der als Angehöriger der „Legion Condor“ in Spanien sechs Luftflüge errungen hatte, hat während des Polenfeldzuges mit Erfolg eine Zerstörergruppe geführt und an den Kämpfen im Westen als Kommandeur eines Zerstörerregiments teilgenommen. Im 18. Mai war Oberleutnant Grabmann in einem Luftkampf westlich Douai abgeschossen und nach Fallschirmabprung in französische Gefangenschaft geraten, aus der er sechs Tage später durch deutsche Panzerkräfte befreit wurde. Er übernahm sofort wieder die Führung seines Geschwaders, das in zahlreichen, vor allem zum Schutz von Kampferbänden, durchgeführten Einsätzen gegen England die stattliche Zahl von über 500 Luftflügen und Zerstörungen trotz härtester feindlicher Gegenwehr erringen konnte.

Hauptmann Pingel hat als vorbildlicher, tapferer Kommandeur einer Jagdgruppe 15 Luftflüge trotz heftiger Gegenwehr im Luftkampf errungen.

# Mit dem Kriegsverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet

Berlin, 22. September. Der Führer hat dem Reichspropagandist Freiherrn von Neurath, dem Reichswehrminister Dr. Doepfner, dem Reichswirtschaftsminister Funk, dem Staatssekretär Körner, dem Staatssekretär Kleinmann, ferner dem Reichskommissar Reichsminister Dr. Seydewitz, dem Reichskommissar Gauleiter Lerch und dem Oberpräsidenten Gauleiter Koch in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

# Aus aller Welt

• Gauleiter Josef Bürckel, der Chef der Zivilverwaltung für Lothringen, trat am Sonnabend sein neues Amt an und führte sich nach feierlichem Empfang durch die Stadt Metz im Rathaus gegen Abend auf einer Großkundgebung mit einer programmatischen Rede an die Metzger und Lothringer Bevölkerung ein.

• Erste Zone der Südbobruška planmäßig geräumt. In einer amtlichen Verlautbarung wird mitgeteilt, daß die Räumung der ersten Zone der Südbobruška durch die rumänischen Truppen planmäßig und ohne Zwischenfall erfolgt ist. Die bulgarischen Truppen haben die alte Grenze am 21. September, 9 Uhr vormittags, überschritten.

• 131 Millionen Einwohner in USA. Die Bevölkerungszahl der Vereinigten Staaten bezifferte sich am 1. April 1940, dem Stichtag der alle zehn Jahre stattfindenden Volkszählung, auf insgesamt 131 409 881. Der Zuwachs seit 1930 beläuft sich auf sieben Prozent. Zwischen der Volkszählung von 1910 bis 1920 betrug der Zuwachs 14,9, von 1920 bis 1930 16,1 Prozent.

# DIE ENTSCHIEDUNG FÄLLT IN SCHANGHAI

Wiederholungsrecht bei Central-Bureau für die deutsche Presse G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstraße 10

(Nachdruck verboten.) Die Luft aus dem großen Raum klingt nur gedämpft, gemischt mit dem Stimmengewirr der Gäste herüber. Hier ein gutes Essen und einen guten Tropfen bereiten und erwartete zur angegebenen Zeit meinen rätselhaften Freund.

„Mein wirklicher Name“, begann er nach einem angleichlichem Gespräch, ist Klaus Vargen. Am Anfang meines kleinen Geschäfts steht zwar ein anderer. Ich zu führen, hat mir das Konsulat gestattet, weil ich lehnlicher Wünsche konnte, als mein früheres Leben in Dunkel zu hüllen. Ich sagte Ihnen schon, daß ich als zwei Jahre einen Sträflingsstempel trug. Man hat mir jede Möglichkeit, ihn nicht anzulegen. Ich wollte nicht. Da es keine, meine freiwillig übernommene Schuld mittragende Gegenbeweise gab, mußte das Gericht mich freisprechen. Ich habe während meiner Haft viel nachgedacht, und um mir das Nachdenken zu erleichtern, alles aufgeschrieben.“

„Er zog ein Heft aus der Tasche und legte es auf den Tisch. „Die Geschichte meines Lebens, bis etwa zum Ende des Jahres 1937, ist hier geschrieben. Sie sind für mich Ihren Zweck erfüllt: Ich gewann durch diese Aufzeichnungen Klarheit über mich selbst und über meine Handlung. Nehmen Sie das Heft an sich und tun Sie mir, was Ihnen richtig erscheint. Nur die Namen sind geändert, das versteht sich. Wenn all das dazu kann, andere Menschen vor dem gleichen Unheil zu bewahren, haben meine Verfehlungen doch noch einen Wert.“

„Wahrscheinlich blätterte ich in dem Heft. Der Name Chu-Lung (der wahre Name natürlich) fiel mir in die Augen.“

„Die erwähnten kürzlich den Bankier. Meine Verfehlungen trugen also nicht: Klaus Vargen nahm einmal eine bevorzugte Stellung in der Gesellschaft ein.“

„Ja, ja; in jener Gesellschaft des Ostens, für die Geld und Ansehen entscheiden. Weidens habe ich dank der freundlichen Bemühungen des Herrn Chu-Lung eingebüßt.“

„In großen Jagen gab er mir einen Abriss jener Konventionen, die bis zu dem verhängnisvollen Schicksal im Hotel

und zum Tode Anjo Blazaroff führten. „Am endlich all den Halbheiten zu entfliehen, wanderte ich ins Gefängnis. Nach meiner Entlassung suchte ich Chu-Lung auf. Seine Pant verwalte mein Guthaben. Leider besaß er noch eine alte Vollmacht, in meinem Namen mit dem Geld Börsengeschäfte zu machen. Seelenruhig erklärte mir der Herr, alles, bis auf einen geringen Rest, bei einer Spekulation in Aktien der Luftfahrtgesellschaft Schanghai-Peking verloren zu haben. Nur mit Mühe bezwang ich mich, dieses Mal — keinen wirklichen Mord zu begehen. Mir fiel eine Ahnung auf, daß ich auch mit all jenem Geld in der schönsten Gegend der Erde niemals die Ruhe des Herzens finden würde — daß ich aber mit der kleinen mir verbleibenden Summe eine stille Tätigkeit beginnen könne. Beim Schließen durch Hongkong sah ich später nur in chinesischen Händen befindliche Kunstwerke. Das brachte mich auf den Gedanken, im Hafenviertel ein derartiges Geschäft für das internationale Publikum zu eröffnen. Der Laden wirft mehr ab, als ich brauche. Er läßt mir Zeit und Gelegenheit, die Kunst, die Weisheit, die Geheimnisse der östlichen Kultur zu studieren und meinen bisher verwahten Geist Nahrung zu geben. Ich habe aufgehört, Klaus Vargen zu sein. Meine Rechnung ist bezahlt und ich beabsichtige nicht, mich dem Schicksal gegenüber in neue Schulden zu stürzen. Das Heft da enthält gewissermaßen meine Aufstellung über Soll und Haben meiner Vergangenheit — verstehen Sie?“

„Wünschen Sie nie, in die Heimat zurückzukehren?“

„Er paffte ein paar Rauchwolken in die Luft. „Deutschland —“ sagte er sehnlichsvoll, „braucht Männer aus ungeprungenem Holz!“

„Ich mußte ihm recht geben. Eine Frage beschäftigte mich allerdings noch — sollte ich sie ihm stellen?“

„Sie werden immer allein bleiben, Herr Vargen?“

„Jetzt leh er ein beinahe gemächliches Lachen hören, das trotz allem eine gesunde Herzlichkeit verriet.“

„In meinem Büro in Schanghai sah eine junge Deutsche als Stenotypistin. Ich beachtete sie kaum. Während meiner Untersuchungszeit stellte sie die Welt auf den Kopf, um Beweise meiner Unschuld zu beschaffen. Als ich mich nach meiner Entlassung auf dem Konsulat meldete, erwartete sie mich und bot mir ihre Hilfe an. Sie hinderte mich auch, die Gewalt des Wahnsinns und der Verzweiflung gegen Chu-Lung anzuwenden. Jetzt ist sie meine Teilhaberin!“

„Leider hatte ich bisher nicht das Vergnügen —“ bemerkte ich neugierig.

„Noch ein Jahr arbeitet sie in einem großen Kontor — dann werden unsere Ersparnisse zur Gründung eines kleinen europäischen Haushalts reichen. Sie sehen, ich bin ein Mensch, der kleinen Erfüllungen zustrebt — sogar der Stil meines früheren Lebens war ein Irrtum. Gedankenlos hatte ich ihn als Erbe angenommen. Wie so mancher Erbe, war ich dem nicht gewachsen; damals zerbrach alles unter meinen Händen. Heute sagt sich langsam und göttig eines zum anderen.“

„Als wir uns weit nach Mitternacht trennten, hatten wir einander verstanden. Vargen nahm herzlich von mir Abschied.“

„Ich bin froh, daß Sie das Heft und damit Einblick in mein vergangenes Leben genommen haben. Für mich besitzt die Fortgabe der Aufzeichnungen eine tiefere Bedeutung — ich lege das letzte Stück meines einstigen Daseins aus der Hand. Beschönigen Sie in der Darstellung nicht. Klaus Vargen lebt nicht mehr — und alle anderen werden mit mir froh sein, wenn die Entscheidung in Schanghai, deren Opfer ich wurde, als ich ihr Gewinner sein wollte, nicht nur für ein halbes Duzend irrender und kämpfender Menschen gefallen ist —“

Unter einer leichten Brise stehen helle Segel über die perlmutterschimmernde Ästerfläche. Das Blau des Himmels ist wie ein dünnes Seidentuch um die neugierig über die Dächer lugenden Patinatarme von St. Petri und St. Jakob ausgespannt. Metallisch spiegelt sich die Sonne in den Fenstern der weißen Front des großen Hotels. Ueber den Asphalt gleiten geschäftig und fast lautlos die Autos, Wagen und Radfahrer.

Der Sommermorgen bringt den beiden Menschen unter dem schützenden Sonnendach der über den Balkon heruntergelassenen, leicht vom Winde bewegten Markise ein Gefühl völliger Gelöstheit vom Alltag. Nach dem Frühstück bleiben sie noch behaglich sitzen, um das vor ihren Füßen liegende Bild mit bezauberten Augen aufzunehmen.

„Hamburg!“ sagt Alf Bremm, und seiner Stimme ist die Rührung des Wiedersehens anzuhören. Wie habe ich auf diesen Tag gewartet, Cornelia, um der alten christlichen Hausfrau wieder ins nebelgraue Auge zu blicken.“

„Ich bin glücklich, Alf!“ sagt sie unter einem den Sonntag verzaubernden Lächeln. „Glücklich, mit meinen Augen das alte Hamburg grüßen zu können — glücklich, daß bald unser Kind hier geboren werden soll. Wenn es die Augen aufschlägt — sieht es den Himmel über Deutschland —“

— Ende —

## Aus der Heimat.

Zur ersten Strophen-Sammlung für das BSB. 1940/41 hatte der NSRB. seine Mitglieder aufgerufen. Galt es doch, trotz des Krieges für die edle Sache einen vollen Erfolg zu erzielen, um unseren Feinden zu beweisen, daß das deutsche Volk fest hinter seinem Führer steht. So konnte man am Sonnabend und Sonntag überall auf den Straßen die Mitglieder der hiesigen Turn- und Sportgemeinschaft mit der Sammelmütze beobachten, eifrig ihre netten kleinen Bücher verkaufend oder eine Spende erbittend. Besonders Interesse hatten am Sonntag die beiden Turner, aber auch das Preisstücken übte seine Anziehungskraft aus. Der finanzielle Erfolg der beiden Tage dürfte ein sehr guter sein.

In den Wintermonaten wird auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mehrere Male Vorkonferenzen an Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, ausgegeben. Alle Einzelheiten über die Durchführung der Verteilung werden von den Ernährungämtern bekanntgegeben.

### Spendet Bücher für die Wehrmacht!

Trotz bester Beteiligung des deutschen Volkes an der Bücheraktion für unsere Wehrmacht konnten noch nicht alle Truppenteile mit einer Truppenbücherei versehen werden, insbesondere fehlt Lesestoff für die verwundeten Kameraden in den Lazaretten und Genesungsheimen. Es ergeht deshalb nochmals an alle Volksgenossen die Bitte, Bücher für unsere Kameraden im selbständigen Noth zu spenden. Was wünscht der Soldat zu lesen? Gute historische Romane, Bücher gebunden deutschen Humors, Bände und Reisebeschreibungen, Biographien deutscher Männer, Nationalsozialistisches Schrifttum. Die Bücher werden bis 3. 10. durch die NS-Frauenchaft abgeholt.

### Annahmehinterziehung für Waffen- u. Schutzpolizei

Am Freitag, 27. und Sonnabend, 28. Sept. findet in Dresden-R. Waldschloßgärtenterrasse, Bauhner Straße, eine Annahmehinterziehung statt; Beginn 8 Uhr. Angenommen werden Freiwillige für W-Verfügungstruppen (einschl. Leibstandarte „Adolf Hitler“), Mindestgröße 170 cm (Leibstandarte 178 cm), für W-Teilopferstandarten mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre, Lebensberuf: Polizei oder Wehrbauer, Mindestgröße 168 cm mit 17 Jahren) oder ohne Dienstzeitverpflichtung (bevorzugt werden SA-Männer und Parteigenossen) und für Schutzpolizei (ungeübte Männer). Geeignete Bewerber können sich bei der Annahmehinterziehung als Freiwillige melden.

### Der Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat angeordnet, daß der Unterricht für die Volksschulen und höheren Schulen sowie die Berufs-, Berufsschulen und Fachschulen allgemein erst um 10 Uhr vormittags beginnt, wenn in der Nacht vorher zwischen 20 und 6 Uhr Fliegeralarm gewesen ist.

### Die HJ. sammelt Altpapier

Am 28. und 29. September sammelt die Hitler-Jugend Altpapier, Zeitungen, alte Bücher, Zeitschriften und Altpapier. Die Jungen und Mädchen kommen in jedes Haus, und die Sammlung soll zu einem ganz großen Erfolg werden. Jeder kann dazu beitragen, wenn er sich angedrückt, auch das kleinste Stück Papier, jede leere Pappschachtel (auch Zigarettenschachtel) an einem dazu geeigneten Ort zu sammeln. Diese Mahnung gilt nicht nur für die bevorstehende Sammlung, sondern sollte auch sonst beherzigt werden, denn immer kann das überflüssige Papier oder anderes Altpapier dem Altpapierhandel zugeführt werden.

Die laufende Erfassung und Bewertung des Altpapiers geschieht nicht, um unsere Rohstoffgrundlage zu verbreitern. Denn das haben unsere führenden Männer wiederholt mit Nachdruck betont, daß unsere Rohstoffvorräte so groß sind, daß wir jeder, aber auch jeder an uns im Kriege heranretrenden Anforderung gewachsen sind. Trotzdem bildet das anfallende Altpapier natürlich eine wichtige Rohstoffbasis im eigenen Lande. Bei uns ist diese Erfassung und Bewertung bis ins einzelne organisiert. Früher hatten sie in der parlamentarischen Welt darüber, leicht verstanden, wie es uns nachzumachen, wenn es auch zu spät ist, zu spät wie so vieles, was sie jetzt unternehmen, um den höheren nationalen Endzweck zu verhindern.

In der Sammlung des Altpapiers, auch des Papiers, sind in einer Linie die Schulen beteiligt und natürlich der Roh-

stoffhandel. Besondere Sammelaktionen sind die Ausnahme; sie sollen dasjenige, was trotz regelmäßiger Erfassung in den Haushalten liegenbleibt und sich dort im Laufe der Zeit ansammelt, herausholen. Der Bedarf an Altpapier ist in einem Lande wie Deutschland ungeheuer. Dieses Altpapier ist in einem Lande zu gewinnen. Große Aufgabe der beteiligten Stellen. Gelänge es nämlich, alles in Deutschland anfallende Altpapier wieder zurückzuführen, dann wäre die gesamte deutsche Industrie, die auf Altpapier angewiesen ist, restlos versorgt.

Denke also jeder daran: Am 28. und 29. September müssen Wohnungen, Keller und Böden, Schränke und Küchen restlos geräumt werden! Fort mit all dem überflüssigen Zeug, die Hitler-Jugend ist dankbar dafür! Und wenn die Sammelaktion vorbei ist: Nichts mehr verbrennen! Nichts mehr vergeuden! In jedes Haus eine große Kiste und dort hinein das Altpapier aller Haushaltungen, bis es der Altpapierhändler abholt. Vergesse auch Zeitungen, Zeitschriften, alte Bücher und Pappschachteln nicht, die immer irgendwo herumliegen!

## Sächsische Nachrichten

### Mehr Verkehrsdisziplin!

Die tolle Angewohnheit, daß vier junge Radfahrer ihre Räder auf der Straße nebeneinander schoben, führte in R. am 2. zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Kraftfahrer kreuzte beim Überholen einen der Radfahrer, kürzte und so sich erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Arm zu. In Dresden überfuhr eine Frau die Stadtbahn, ohne sich genügend umzusehen. Sie wurde von einem Auto erfaßt und daran verletzt, daß sie sofort in eine Klinik abgebracht werden mußte. In Zwickau trafen zwei hintereinander fahrende Motorradfahrer zusammen, als der eine den anderen überholen wollte. Beide wurden ins Krankenhaus abbracht, wo der 22-jährige Berner Seifenschnitt aus Zwickau seinen Verletzungen erliegen ist.

Meißen. Ein roher Patron Ein Radfahrer aus Sebnitz wurde von der Polizei wegen schwerer an seiner Frau begangener Mißhandlungen festgenommen. Der Radfahrer hatte das Mädchen aus Eitelucht so schlimm zugerichtet, daß es sich, nachdem es sich durch einen Sprung aus dem Fenster vor weiteren Anarissen gerettet hatte, ins Krankenhaus begeben mußte.

Reusdorf. Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlt. Der 55 Jahre alte Hausmann Willy Balde aus Reusdorf, der aus seinem Lastkraftwagen gestiegen war, trat hinter dem Wagen schließlich auf die gegenüberliegende Stadtbahn der Verkehrsberliner Straße und wurde von einem Personkraftwagen erfaßt. Balde wurde schwer verletzt und hat bald nach dem Unfall.

Leipzig. Urlaubler gewann einen Tausender. Ein auf Urlaub in Leipzig befindlicher, mit dem Eisenkreuz geschmückter Unteroffizier, zog in einer Gaststätte beim Glücksmann ein Los, das einen Gewinn von 1000 RM brachte.

Streitwaid bei Froburga. 39 Jahre Bürgermeister. Der im Ruhestand lebende Bürgermeister Friedrich Elsenfer feierte mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit. Ueber 39 Jahre lang hat der Jubelbräutigam, der aus Streitwaid gebürtig ist, hier als Bürgermeister gewirkt.

Rebilly (Kreis Borna). Diamantene Hochzeit. Hier feierte der Fleischermeister L. R. Ernst Tröger mit seiner Ehefrau Marie geb. Wagner-Brethe das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Ringenthal. Hohes Alter. Der letzte Veteran des Krieges von 1870/71 in Ringenthal und älteste Einwohner Christian Ernst Küster vollendete bei noch recht guter Kräftezeit sein 88. Lebensjahr.

Gröbisch. Ehrenpatenschaft des Führers. Bei Gröbisch, die dem Fabrikarbeiter Gerhard Wunderlich und seiner Ehefrau geboren wurden, hat der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen.

Herrsdorf (Hollfeld). 500 Mark auf eine Riege. In diesen Tagen konnte eine Frau auf ein Los der letzten Reichslosterie der NSRB. einen Bräutigam gewinnen von 500 Mark in Empfang nehmen. Die Prämie entfiel auf ein Los, das bereits eine Riege war.

Königswalde i. C. Rud ertrunken. Da dreieinhalbjährige Söhnchen des Brauers Richard Grubisch, das mit mehreren Kindern gespielt hatte, geriet auf dem Dammweg am Weg ab in einen Teich und konnte nur tot geborgen werden.

Leipzig. 25 bis 30 Mark pro Schädel. Mit einem nicht alltäglichen Artikel trieb der Universitätsangehörige Oskar J. einen lehrreichen Handel. Er war im Anatomischen Institut beschäftigt und hatte die zu den Vorlesungen nötigen Präparate nach den Hörsälen zu bringen. In der Zeit von Januar bis September vorigen Jahres brachte er acht Totenschädel auf die Straße und verkaufte sie für 25 bis 30 Mark. Als weitere Studenten ihn um Schädel angingen, einer verlangte sogar ein ganzes Skelett, versprach er die Lieferung obwohl er keine Schädel mehr aufzutreiben konnte, und ließ sich Anzahlungen von 20 bis 40 Reichsmark geben, ohne die Aufträge jemals auszuführen. Wegen Diebstahl in fünf Fällen und Betrug in drei Fällen wurde er vom Leipziger Amtsgericht zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Seithain. Erfolg eines heimischen Jägers. Der Jagdpächter von Seithain Lehrer Rudolph Kändler, errang bei einer Preisprüfung von Ins Jachtbuch einragenden Jagdbüchern mit seinem Deutsch-Trabhaar-Rüden Urtas von Sachlenhof den ersten Preis. Das ist besonders bemerkenswert, weil der Hund der jüngste Bräutigam war. Er ist erst ein Jahr fünf Monate alt. Lehrer Rudolph erhielt u. a. den Ehrenpreis des Gausleiters und Landesjägersmeisters Martin Aufmann.

Zwickau. 1376 Schweine in einem Jahr. Das Ernährungshilfswerk der NSB im Kreis Zwickau hat im Zeitraum von zwölf Monaten 1376 gemästete Schweine im Durchschnittsgewicht von drei Zentner dem Markt zur Verfügung gestellt.

Sol. Beispielhafte Gewinner. In einer Gaststätte lauschten zwei Volksgenossen beim Glücksmann zwei Lose und gewannen auf das eine 1000 Reichsmark. In ihrer Freude lauteten sie noch zwei volle Rufen mit Losen, deren Gesamtgewinn sie wohlthätigen Zwecken zuführten.

## Wer betätigt die Sirene?

In der Warnzentrale — Das Büro, in dem Aufregung verboten ist — Das letzte Wort

DRB. Aus dem zehnten Heften, im September 1940. Wer drückt den Knopf, der alle Warnsirenen bei drohender Luftgefahr heulen läßt? Jedermann ahmt daß in dem Sirenengetöse „Sirene“ liegt. Es heißt verdammt schnell sein — sonst sind die Feindflieger eine Überlastung. Und die Sirenenleute sind auch stolze Arbeiter. Sie haben einen Großteil ihrer Arbeit schon getan, wenn die Sirenen erst das Signal für das breite Publikum geben. Vorangegangen sind Meldungen an die Abwehrformationen und auch an einzelne „Großinteressen“ der Wirtschaft. Der Sirenen-Stoßfang ist erst „das letzte Wort“ der Warnzentrale.

In einer Warnzentrale darf es eines am allerwenigsten geben: Aufregung. Wir durchschreiten einen

Bereitschaftsraum für den Sicherheits- und Hilfsdienst (SgD), der letzten wiederholt im Wehrmachtsbericht genannt worden ist. Dann kommt eine Art amerikanisches Büro, das — wie der Vetter weiß — einen Großraum bildet und nicht in Einzelkabinen zerfällt.

In diesem amerikanischen Büro ist der Vorbereiter dem „Bürochef“ und seinen nächsten Mitarbeitern vorbehalten. Hier werden die Meldungen von auswärts aufgenommen; hier hängen die großen Karten und Pläne, auf denen die Meldungen „ausgewertet“, d. h. nach einer sinnvollen Wadriehinrichtung, rechnerisch auf Grund der Einzelmeldungen gedeutet werden, hier werden auch feindliche Aktionen außerhalb des eigenen Warngebietes verzeichnet, um ein Gesamtbild zu gewinnen; hier fließen Erfahrungen und Kunde des Sirenen — Hermann Göring hat sich schon am 9. September 1939 jeden unnötigen ruhelosen Lärmton vorbehalten. In dieser Chefabteilung der Warnzentrale befindet sich endlich

der bewußte, ominöse Hebel, der die Sirenen auf Kommando ertönen läßt; aber auch der andere Hebel, der „Entwarnung“ ankündigt. Aber dieses Warngetöse, ähnlich einem Radioapparat, hat es in sich. Es ist seinem Zweck nach auf das Gegenteil einer ausgeprägten Klanglage einrichtet. Die nähere Beschreibung dieses ingenieurbereichs, dessen Konstrukturen auf vielerlei Betriebsstörungen beobachtet waren, vertragen wir auf die nächste Leipziger Feiernummer.

Aber nun weiter in der Technik des Betriebes. Es ist noch lange nicht so weit, daß dieses Hebelwerkchen bedient werden könnte. Nach den ersten Meldungen wird ein Vorbereiter — u. a. auch ein Wirtschaftskreis — gegeben. Lebenswichtige Betriebe können gelegentliche Lichtwirkungen manchmal nicht vermeiden, z. B. Rotkreuz, Stahlwerke, vielleicht auch vordringliche Bauarbeiten.

Der Vorbereiter soll die Disposition über den Arbeitsablauf erleichtern,

z. B. eine rechtzeitig Drohung oder umgekehrt eine Beschleunigung der Arbeit gestatten. Dann kommt noch eine Spezialmeldung, die auf Grund neuer Einzelberichte eingehender Meldungen über Anflugrichtung und vermutliche Anflugzeit enthält. Die einzelnen Betriebsleiter sind bereits entsprechend „eingeschaltet“, um auf Grund dieser knappen Meldungen ihre Entscheidungen unter eigener Verantwortung fassen zu können.

Damen mit Nadeln und Garn... Und hier ist auch der Augenblick gegeben, wo der weite Teil des „amerikanischen Büros“ unserer Warnzentrale in Tätigkeit tritt. Hinter einer Scharke hat ein Dutzend weiblicher Hilfskräfte, die sich mit netten Handarbeiten die Zeit vertreiben. Da ertönt der Anruf des „Bürochefs“ und nun fluten im Saal Nadeln und Garn auf die Tischplatte und im nächsten Augenblick sprechen die zwölf Damen ihre jeweiligen Warnmeldungen an den angeschlossenen Kreis von Sonderinteressen durch. Der Wort für Wort wiederholen sie die kurzen Warnmeldungen des Leiters, der ganz langsam und sehr deutlich Wort für Wort spricht. Trotzdem dauert die Durchgabe einer Warnmeldung nur etliche ... ja Sekunden.

Und nun erst kommt der Augenblick, in dem der Leiter der Warnzentrale nach einem letzten prüfenden Blick auf Karten und Pläne den Hebel herunterdrückt:

Jetzt heulen die Sirenen

Es ist bis zum letzten Augenblick gewartet worden. Der Leiter der Warnzentrale entscheidet nach eigenem Ermessen, nach eigenem Fingerfühlgewühl und selbstverständlich auch nach den Tatsachenberichten. Er hat jede Warnung zu verantworten, er muß ein Mann des klaren Kopfes und der ruhigen Hand sein.

Aber gerade hier im zehnten Heften merken wir, wie auf es ist, daß das Vorgelände der deutschen Warnzentrale inausgredert ist. Wir sind an der Gegenseite Englands. Der Englänber ist auf seine eigenen Rüden zurückgeworfen. Wir beobachten länger, wir beobachten auch intensiver den feindlichen Anflug. Die berühmten Generalstabssprechungen, die für England durch die Ereignisse überholt.

Sobald die Treppenbeleuchtung brennt, muß auch das Treppenhaus verdunkelt sein!

### Anregungen für den Küchenzettel

Mittwoch früh: Gehackte Knochenschuppe, Knädelbrat; mit tags: Kürbispostete mit Hackfleisch, Kartoffeln; abends: Bismarckfrühstück, Kleebröte. — Kürbispostete mit Hackfleisch, 500 Gramm Kürbis, 200 Gramm Hackfleisch, ein halbes Ei, 200 Gramm Mehl, 50 Gramm Fett, Salz, Bohnenkraut und Pfeffer. Aus dem halben Ei, Fett, Wasser, Salz einen Mürbeteig herstellen, Aufkautform fetten, Teig ausrollen, mit der Hälfte des Teiges die Form auslegen, Kürbis klein schneiden, in etwas lachendes Essigwasser geben, kurz aufkochen, mit dem Hackfleisch vermischen. Die Masse als Fülle in die Form auf den Teig geben, von dem übrigen Teig einen Deckel herstellen, auf die Fülle legen, kochwürden, mit einer Gabel Löcher hineinstechen, evtl. mit Ei bestreichen, 30 bis 40 Minuten backen.

Donnerstag früh: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Gemüseluppe, Hahnenkammplatinen mit Kompott oder Tunte aus verbilligter Marmelade; abends: Kartoffelsalat, Rühmlekartoffeln, Vollkornbrot mit Hefenastrich, Hahnenkammplatinen: ein Liter Milch oder Rahm, 1/2 Kilo Hahnenkamm, 1/2 Kilo Kartoffeln, 1 Ei, 4 Eßl. Mehl, 2 Teelöffel Backpulver. — Hahnenkammplatinen: die Verwendung in der Milch einweichen, die noch verbleibenden ausgebrühten Kartoffeln und die übrigen Zutaten untermischen, wie Gerstlichen backen, evtl. vor dem Anrichten mit Butter und Zimt bestreuen, mit Kompott oder Tunte aus verbilligter Marmelade im Topf geben.

Am 21. September verstarb plötzlich unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied Herr

## Erich Wunsch.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen vortrefflichen Mitarbeiter, der sich durch sein bescheidenes Wesen, grossen Fleiss, sowie kameradschaftliches Verhalten unser vollstes Vertrauen erworben hatte

Wir werden dem Entschlafenen jederzeit ein ehrendes Gedenden widmen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der

## Sachsenglas Aktiengesellschaft.

### Gelegenheitskauf!

Schönes solides

## Zweifam. Haus

In Ottendorf-Süd, m. gr. Seitengebäude u. Garten, 1 Wohn-, 3 Zim. Küche Vorlauf sofort frei für nur 12000 RM b. 6000 RM Ang. 3 verkaufen. Makler Oswald Pelt, Weiskdorf b. Dresd. Tel. Dresd. 68440

## England-Karte

Preis 50 Pfg. empfiehlt

F. Rühle, Mühlstr. 15.

## Feldpost-Kartons

empfiehlt

### Hermann Rühle, Mühlstrasse 15

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigenteil und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Ottelitz, Dresden und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle Ottendorf-Ottelitz, 5. St. 15 Preisliste Nr. 5 gültig.

## „Kraft durch Freude“ - Mitteilungen

Die durch Erkrankung des italienischen Helikopterars Marretto verlegte RFB-Veranstaltung findet am Mittwoch, den 25. 9. statt. Hierdurch ist Gelegenheit geboten, die Veranstaltung, die in Dresden zum vierten Male ausverkauft war, noch zu besuchen.